

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reichschen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Dieffinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Dieffinger in Neuenbürg.

№. 235

Freitag den 7. Oktober 1932

90. Jahrgang

Was wird in London?

Berlin, 6. Okt. (Eig. Meldung.) Zu den verschiedenen Neuigkeiten der in- und ausländischen Presse über die Frage, ob die Londoner Konferenz überhaupt noch zustande kommen wird, wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß tatsächlich das Schicksal der Londoner Konferenz noch völlig unklar und noch nicht entschieden ist, ob die Konferenz überhaupt stattfinden oder nicht. Die deutsche Regierung erwartet auf alle Fälle einen Bescheid der englischen Regierung, da ja England als einladende Macht Deutschland eine Mitteilung machen muß.

Von dieser Mitteilung wird es auch abhängen, ob sich das Reichskabinett in seiner morgigen Sitzung mit der ganzen Frage beschäftigen wird. Sollte im Laufe des Tages eine Mitteilung der englischen Regierung eintreffen, dann ist naturgemäß eine Kabinettsberatung dazu völlig überflüssig. Bleibt diese Mitteilung aber bis morgen aus, so wird das Reichskabinett zur Frage der Londoner Konferenz Stellung nehmen. Der deutsche Standpunkt an sich ist völlig klar. Deutschland ist nach wie vor selbstverständlich bereit, der Einladung Folge zu leisten, wenn die bekannten Voraussetzungen erfüllt werden.

Der britische Geschäftsträger erneuert im Auswärtigen Amt

Berlin, 6. Okt. (Eig. Meldung.) Wie das Central-News-Büro erfährt, hat der englische Geschäftsträger heute abend im Auswärtigen Amt erneut einen Besuch gemacht. Die Besprechung drehte sich natürlich um die Frage

Hugenberg's Programm

Deutschnationale und Kabinett haben - für Ausföhrung parlamentarischer Einflüsse bei der Durchführung notwendiger Reformen

Berlin, 6. Okt. Im Preussischen Landtag fand am Donnerstag eine Reichsführerversammlung und eine Sitzung des Parteivorstandes der DNVP statt. Der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg hielt eine ausführliche programmatische Rede, in der er die Richtlinien für den Wahlkampf gab. Dr. Hugenberg betonte zunächst, daß wir heute in anderen Formen einen zweiten Youngplananstreben zu führen hätten, den Kampf um die Regelung der privaten Auslandschulden, die die vom Dames- und Youngplan angefangene deutsche Wirtschaft einfach nicht tragen könne. Die Last dieser ungeklärten Frage verunruhigt den Wohlstand der ganzen Welt, sie sei der Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit.

Dr. Hugenberg erörterte dann das Verhältnis der DNVP zu den Nationalsozialisten. Wenn die NSDAP jetzt die Schwärzung zum reinen Sozialismus vornehme, so müße sie daran zerbischen. Nun dürfe die Entwicklung nicht wieder zurück zum Parlamentarismus gehen. Dem neuen Kabinett gegenüber hätten die Deutschnationalen den Standpunkt eingenommen, daß es nach seinen Taten zu beurteilen sei. Abgesehen davon, daß zum ersten Mal ein Kabinett ohne eine schwarzrote Mitwirkung zustande gekommen sei, habe die Regierung haben das Verdienst, Preußen ohne Bürgerkrieg vom Sozialismus befreit zu haben. Das hindere nicht, zu betonen, daß viele unerfüllte Wünsche und mancher Grund zur Beforgnis vorhanden sei. Die Regierung dürfe nicht zögern, unter Ausschaltung aller parlamentarischer Einflüsse die dringenden Aufgaben in Angriff zu nehmen, die noch unter der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs gelöst werden müßten, vor allem die durchgreifende Wirtschaftsreform und die Verfassungsreform. Auch andere Aufgaben, wie die Erneuerung des Beamtenamts und die Sanierung der Landwirtschaft seien noch durchzuführen, wenn auch der grundsätzliche Übergang zum Kontingentsystem ein großer Schritt vorwärts sei. Die Frage der Schuldenregelung müße durch einen autonomen Schritt der Regierung angepaßt werden. Die Sozialreformungsarbeit müße mit ihrer dauernden Subventionierung großer Betriebe müße schleunigst wieder gutgemacht werden. Aufhebung der aus der Erbschaft Brünings übernommenen sozialpolitischen Gärten sei dringend notwendig. Die Unterbrechung des Kurzes der Regierung haben bedeute keine Wandvollmacht.

Die Deutschnationalen gingen ihren geraden Weg. Sie lehnten jede unklare Bindung und jede Verwirrung ihrer Ziele ab, aber sie öffneten die Tore weit für alle, die sich mit ihnen zu gleichen Zielen verbunden fühlten. Auch gegenüber den Vertretern der Nationalsozialisten, den Kampf der Deutschnationalen durch planmäßige Störung von Versammlungen zu hemmen, würden sich die Deutschnationalen durchsetzen wissen. "Wir scheuen", so schloß Hugenberg, diesen Kampf, der uns aufzueingungen wird, nicht. Die DNVP geht in diesen Wahlkampf mit dem Willen, ihre historische Mission zu erfüllen und mit dem Glauben an die Kraft ihrer Idee. In diesem Wahlkampf werde die DNVP als die einzige Parteibewegung da, die in der Lage sei, die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der für die Zukunft der Nation notwendigen Form durchzuführen.

Geheimrat Dr. Lugaach sprach über das Thema: "Die Wiederherstellung Deutschlands". Er erklärte u. a., die erste Notverordnung, möge sie auch zwangsläufig gewesen sein, sei ein Fehler gewesen. Auch die neuen Regelungen dürften nicht auf Lobhudud hinausklaufen. Es sei gerechtfertigt, daß der Arbeiter einen Teil der Arbeit für die Arbeitslosen opfere,

der Londoner Konferenz, über die in den letzten 24 Stunden sehr viele widersprechende Nachrichten in der Presse erschienen sind.

Von unterrichteter Seite wird festgestellt, daß eine Veränderung der Situation durch den Besuch nicht eingetreten ist. Es besteht aber hart der Eindruck, daß die Engländer den Gedanken der Londoner Konferenz im engen Kreise noch keineswegs aufgegeben haben, sondern sich bemühen, doch noch etwas zustande zu bringen. Vom deutschen Standpunkt aus ist dazu lediglich festzustellen, daß wir weiter abwarten müssen, ob die englischen Bemühungen Erfolg haben. Das ist in erster Linie eine Frage, die zwischen England und Frankreich zu bereinigen ist.

Verchiebung des Termins der Londoner Konferenz

W. Paris, 6. Okt. Der englische Votschafter hat heute nachmittags Ministerpräsident Herriot mitgeteilt, daß das Datum der Einberufung der geplanten Londoner Konferenz verschoben worden sei. Die Verhandlung hierüber werde zwischen London und Paris in freundschaftlichem Geiste fortgesetzt.

Die Navas aus Genf berichtet, halte man es nunmehr auch für sicher, daß der Zusammentritt des Reiches der Abrüstungskonferenz, die für den 10. Oktober vorgesehen war, verschoben werde. Wahrscheinlich werde Sandersen, bevor er diese Sitzung aufs neue einberufe, abwarten, wie die englisch-französischen Verhandlungen verlaufen.

Weltwirtschaftskonferenz

Der Winter steht vor der Tür. Schon stellen diejenigen, die es können, befrachtet fest, daß die Heizung funktioniert. Vielleicht kommen noch ein paar Sonnentage, aber dann beherrschen die Nordwinde Europa. Sie kommen wie ein Verhängnis, um das Glend, unter dem die Menschen heute leiden, zu vervielfachen. Was früher als natürlich und unabwendbar hingenommen und ertragen werden konnte, ist heute eine Katastrophe, selbst der Wechsel zwischen Sommer und Winter. Die Hilfsquellen, die den Bewohnern der rauheren Zonen die Mittel in die Hand liefern, sich gegen die Unbilden des Winters zu schützen, sind verknüpft, sind eingefroren. Der hungernde und frierende Mensch, früher eine bedauernde Ausnahmerechnung, ist heute die Regel. Und wenn es noch lange so weiter geht, dann wird eines Tages der Mensch als Ausnahmerechnung gelten können, der nicht hungert und noch in der Lage ist, sich am geheizten Ofen zu wärmen.

Es ist geradezu von grotesker Tragik, daß die Menschen hungern sollen, an einem Winter zusammenbrechen sollen, in dem wir mit gefüllten Scheunen hineingehen. Refektorien schliefen den Sommer ab, Hunger eröffnet den Winter, auf den Halben lagern Kohlen über Kohlen, sie finden nicht den Weg in den Ofen des Frierenden. Unter übermenschlichen Anstrengungen ist es vor einem Jahr noch gelungen, das deutsche Volk durch den Winter hindurchzubringen. Es ging schlecht, aber es ging. Es fanden sich noch überall kleine Reserven, die mobilisiert werden konnten und wurden. Aber Brünning hatte recht, als er im Dezember vorigen Jahres davon sprach, daß es tatsächlich die letzten Reserven seien, die aufgeboden wurden, um dem Volk zu helfen, den furchtbaren Winter der Not zu ertragen. Gibt es heute noch Reserven?

Vor einem Jahr reifte die Erkenntnis, daß kein Volk in der Welt aus sich selbst heraus die Kraft entwickeln kann, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Mit dieser Erkenntnis baarte sich die Forderung nach einer gemeinsamen Kraftanstrengung aller Völker zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise und es tauchte der Plan auf, nach endgültiger Regelung der Reparationsfrage eine Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen, der es obliegen sollte, die Völkern auszubringen und Maßnahmen für einen freieren und regen Güterausaustausch zu treffen. Die ursprünglichen Absichten gingen dahin, bis zum Jahresende 1931 die Reparationsfrage zu erledigen, im folgenden Frühjahr die Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen, damit, wenn der Bauer seinen Acker befestigt, er schon die Hoffnung hat, daß die Ernte in eine bessere Zeit fällt als die Saat. Aber internationale Probleme kennzeichnen sich durch ihre Verzögerung. Die Reparationsfrage wurde nicht im Herbst, nicht im Frühjahr, sondern erst im Sommer erledigt. Aber als die Staatsmänner in Lausanne versammelt waren, hieß es, daß die Weltwirtschaftskonferenz im November dieses Jahres zusammenzutreten solle. Man hatte gleich erhebliche Bedenken gegen diesen Termin, weil er zu spät kommen würde und die Konferenz sich damit selbst um die psychologische Wirkung bringen würde, den Optimismus zu weiden, der immer vorhanden sein muß, wenn es gilt, sich aus einem Sumpf herauszuarbeiten. Alle Sachkundigen waren sich darüber einig, daß die Maßregeln, von denen man einen Ausbruch der darziederliegenden Weltwirtschaft und auferdem politische Beschubung erhoffte, vor Einsetzen des Winters in Gang gebracht und mindestens beschlossen sein müßten.

All die Hoffnungen, die man an die Weltwirtschaftskonferenz schon mit Rücksicht auf den jetzt andröhnenden Winter gesäubert hatte, sind durch den Bescheid des Ratikomitees zur Organisation der künftigen Wirtschaftskonferenz zerstückt worden. Man ist auch jetzt noch nicht in der Lage, sich auf einen bestimmten Termin zu einigen, sondern nennt nur ein ungefähres Datum zwischen dem 1. und dem 20. Februar. Ein Sachverständigenauschuss soll den Winter über die vorbereitenden Arbeiten erledigen. Nach den Erfahrungen, die man leider in Genf hat machen müssen, gehört nicht viel Propheetengabe dazu, um vorherzusagen, daß die Konferenz nicht im Februar, sondern vielleicht erst im Sommer des nächsten Jahres zusammentreten wird. Die französischen Politiker scheinen auch unter der Leitung Derriots das Prinzip zu verfolgen, zunächst einmal gegen alles zu sein, gegen alle Konferenzen, und vor allem gegen alle Termine. Warum ist es immer Frankreich, das, wenn es gilt, einmal wirklich zu zeigen, daß die Völker aus der furchtbaren Vergangenheit die richtige Lehre gezogen haben und zur Zusammenarbeit bereit sind, gegen den Willen der Zusammenarbeitenden den ersten Widerstand erhebt?

Rundgebung des Stahlhelms zur Reichstagswahl

Berlin, 6. Okt. (Eig. Meldung.) Die Bundesführer des Stahlhelms haben eine Rundgebung zur bevorstehenden Reichstagswahl erlassen, in der es heißt: Der Stahlhelm wird nach wie vor keine Bindungen mit einzelnen Parteien eingehen. Die Richtung seines Kampfes wird durch seine großen, unveränderlichen Ziele bestimmt: Starke Staatsführung, unabhängig von Parteien. Bedingungslose Wehrhoheit, Neuaufbau des Reiches, Eingliederung aller Deutschen in Erzeugung und Genuß des Volksvermögens. Eigentum für jeden Deutschen. Hiernach muß sich jeder Stahlhelmkamerad schlüssig werden, welcher Partei er seine Stimme zu geben hat."

Berlin. Die Sparfahneinlagen beliefen sich im Reich Ende August auf 9,7 Milliarden Reichsmark.



Aus Stadt und Land

Nachdruck der Lokalberichte ohne Quellenangabe untersagt

Oktoberfest

Der Rebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den goldenen
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt
So gänzlich unverwundlich!

Und wimmert auch einmal das Herz —
Stoß an, und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht unzubringen.

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilschen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Weilschen.

Theodor Storm.

Neuenburg, 6. Okt. Mit Riesenschritten macht sich der Herbst bemerkbar. Gestern und heute früh bedeckte starker Nebel Feld und Flur. Durch diese frostigen Nächte wird auch das Einbeizeln des Obstes beschleunigt. Da geizt es sich, auf sorgfältiges Übernachten der Früchte Wert zu legen. Es mußte leider schon die Beobachtung gemacht werden, daß die Früchte von nicht kundigen Leuten förmlich heruntergerückt wurden, so daß mehr Schäden als Früchte den Boden bedeckten. Welcher Schaden an den Obstbäumen damit angerichtet wird, können sich die betr. Personen gar nicht vorstellen, sonst könnte man nicht die ganz naive Antwort erhalten, das macht doch nichts! Es ist eine ganz bekannte Tatsache, daß gerade in dem Geweige die Fruchtknospen für das kommende Jahr eingetapelt sind; wenn die Äweige dann auf dem Boden liegen, dann ist allerdings das Obst fürs nächste Jahr schon gerettet. Man wird dann mit großen Augen an den leeren Äweigen hinausschauen. Die Obstbäume sind auf die pflegliche Behandlung der Menschen angewiesen und wenn sie uns durch ihre kostbaren Früchte beglücken, so haben sie ein großes Anrecht darauf, auch schonend behandelt zu werden.

(Wetterbericht.) Über Mitteleuropa lagert jetzt ein Hochdruckgebiet, das jedoch von einer über Island liegenden Depression bedroht wird. Für Samstag und Sonntag ist nichts sehr Sübles, tagsüber etwas wärmeres, trockenes Wetter zu erwarten.

Krnbad, 6. Okt. Heute vormittag gegen 9 Uhr verunglückte auf der Straße Bld. Sd. von hier im Walde beim Radfahren durch Sturz vom Rad. Durch den Sturz erlitt derselbe einige Kopfverletzungen, sie schienen aber nicht ersterer Natur zu sein, obwohl der Verunglückte einige Zeit bewußtlos war. Von einem in der Richtung Neuenburg fahrenden Kraftwagen wurde der Verletzte ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Da das Rad nicht gleich mitgenommen werden konnte, wurde es von dem Kraftfahrer in den Wald gestellt. Als es aber kurze Zeit nachher geholt werden sollte, war es verschwunden. Die Spur konnte bis zum Urübergang Krnbad verfolgt werden; hier verlor sie sich und es ist augenblicklich nicht bekannt, wo sich das Rad befindet. Hoffentlich ist aber der Fährer so ehrlieh und gibt dasselbe bei der zuständigen Behörde ab. Eine Schuld an dem Unfall soll einem Dritten nicht treffen, derselbe dürfte vielmehr auf einen unermutet eingetretenen Raddefekt zurückzuführen sein.

Neusag, 6. Okt. Seit vier Wochen gibt es hier keine Erwerbslosen mehr. Den Bemühungen des Bürgermeisters ist es zu verdanken, daß bei einer Maßnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes 7 Leute unterkommen konnten. Weitere 22 Erwerbslose werden zurzeit bei einer Notstandsarbeit beschäftigt.



△ Herrrnals, 7. Okt. Ein alter Pionier und Oberstirrmestreiter, Leutnant a. D. Herr Friedolin Fleischmann, begeht heute in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Nach ehrenvoller Militärdienstzeit auch im Weltkrieg hat er im Vorstand verschiedener Vereine dankbar anerkannte Wirksamkeit ausgeübt. Im Jahr 1927 erlor er mit seiner Gattin Herrrnals, das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes, zu seinem Ruhefluß. Wir senden ihm herzlichste Glückwünsche für einen gesunden Lebensabend.

Comweiler, 6. Okt. Zu Beginn der heutigen Sitzung teilt der Vorsitzende mit, daß der zweite freie Arbeitsdienst genehmigt ist. Die Arbeiten desselben umfassen die Durchführung der Feldereinigung I und II; sie wurden vom Landesarbeitsamt als vollswirtschaftlich wertvoll anerkannt. Die Förderungsdauer beträgt 40 Wochen. Infolge Aufrufs haben sich 44 junge Leute unter 25 Jahren als Arbeitsdienstwillige gemeldet, wovon 27 vom Arbeitsamt zugelassen wurden. Als Führer des zweiten freien Arbeitsdienstes wurde Hr. Wader I dem Arbeitsamt vorgeschlagen. Zwecks Betreuung wird der Vorsitzende gebeten, mit dem Heimattwert Stuttgart zu verhandeln, um eine Zusammenlegung des ersten und zweiten Arbeitsdienstes zu ermöglichen, und der Gemeinde Kosten zu ersparen. — Die Anschaffung von Schulbänken wird in der heutigen Sitzung beschlossen. Die Lieferung derselben soll die bisherigen Geschäftsführer übertragen werden. — Die Anschaffung von 5 Feuerwehrschränken wird in der heutigen Sitzung genehmigt. — Dem Kraftwagenführer Hr. Koch aus Herrrnals wird vom Innenministerium die Genehmigung zum Betrieb einer Kraftfahrlinie Comweiler—Herrrnals erteilt. Es dürfen nur Arbeiter von Comweiler und Herrrnals beschäftigt werden. Die Genehmigung gilt bis 10. September 1937. — Das Anarbeiten von ca. 400 Festmeter Stammholz wird den diesjährigen Holzbauern zu dem verlangten Preis von 1,40 RM. pro Festmeter Stammholz und 1,00 RM. pro Meter Brennholz vorgeschlagen. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Wirt. Notverordnung, wonach auch in Herrrnalsberg mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 die Fleischsteuer eingeführt wird, dieselbe ist von der Gemeinde zu verwalten. — Die Durchführung der Wirt. Nothilfe nach den Richtlinien des Bezirkswohlthätigkeitsvereins wurde auch für die diesjährige Gemeinde beschlossen. Als Ortsausschuß wird die Ortsfürsorgebehörde unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters

Langenstein bestimmt. Mit der Sammlung soll in der Woche nach Kirchweih begonnen werden. — Verschiedenen Steuerkündigungsgesuchen wurde stattgegeben. — Rechnungssachen und Detreturen bildeten den Schluß der Sitzung.

Unmögliche Holzfrachten!

Eine der aktuellsten Fragen für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft ist zurzeit das Holzfrachtenproblem. Es ist um so bedeutungsvoller, als die erhoffte Befreiung der Holzmarktverhältnisse in Auswirkung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung nur dann zu erwarten sein wird, wenn gleichzeitig mit der Anbahnung solcher Befreiungsbemühungen die Reichsbahn die Holzfrachttarife um 25 Prozent senkt. Die Dinge liegen zurzeit auf diesem Gebiet so, daß fast sämtliches Holz, obwohl es dem allgemeinen Tariffsystem eingegliedert ist, nach Ausnahmetarifen gefahren wird. Nichts beweist somit deutlicher die Ungünstigkeit der Holzfrachtstellung wie diese Tatsache. Deshalb wird auch seitens der Forst- und Holzwirtschaft immer wieder die Herausnahme der Holztarife aus dem allgemeinen Tariffsystem und die Befreiung besonderer Holztarife gefordert.

Während die Rundholzpreise gegenwärtig um 40—50 v. H. unter Vorkriegsstand gesunken sind, liegen die Holzfrachten, auch diejenigen der Ausnahmetarife, je nach Entfernung noch 50—80 v. H. über den Vorkriegsstand von 1914. Dieses Verhältnis, das in gleichem Maße saum für irgendein anderes Frachtgut besteht, ist für die Holzwirtschaft und den Waldbesitz nicht mehr tragbar. Die Frachttarife für Fichtenlangholz 1. B. machen schon bei einer Entfernung von 200 Km. rund 54 v. H. des Rohholzpreises aus und steigen bei 300 Km. bereits auf 75 v. H., während die entsprechenden Zahlen der Vorkriegszeit 17 und 24 v. H. waren. Noch weit unglücklicher liegen diese Zahlen bei Papierholz. Bei 200 Km. Entfernung betragen die Frachtkosten schon 72 v. H. des Papierholzpreises und steigen bei 300 Km. auf 99 v. H. Ueber diese Entfernungen hinaus ist das Holz fast überhaupt nicht mehr zu versenden. Bei Einrechnung von den Holzverarbeitungs-, Anfuhrer- und sonstigen Spefen ist der Abschreibungs- und Waldbesitzer, falls er frei Wert oder Fabrikholz liefern soll, auf 200 Km. beschränkt. Trägt der Holzfrachter wie meistens die Frachtkosten selbst, so wird er dem Waldbesitzer einen entsprechend geringeren Rundholzpreis aufzuerhalten.

Die hohen Frachtkosten wirken sich heute aber um so nachteiliger aus, als die Reichsbahn sofort bares Geld verlangt, was die Holzwirtschaft nur sehr schwer zu beschaffen vermag. Da das Holz zum weitaus größten Teil auf eine Entfernung bis zu 200 Km. gefahren wird, ist mit besonderem Nachdruck auf die Senkung der Radtarife Wert zu legen. Erst davon kann eine wirkliche Entlastung der betr. Wirtschaftszweige erwartet werden. Es hat keinen Zweck mehr, mit neuen Ausnahmetarifen aufwarten zu wollen, heute kann nur eine großzügige Maßnahme wie die Senkung der Frachttarife für alle Frachtgüter die Belebung der Wirtschaft anbahnen helfen. Im Interesse einer solchen Entwicklung und um die zur Überwindung der Stagnation in der Wirtschaft in Gang gebrachten Kräfte nicht unwirksam verlaufen zu lassen, müßte eine Senkung der Frachttarife gegebenenfalls so ganz erzwungen werden. Die Reichsbahn hat, um dem Wirtschaftsprgramm einen glücklichen Start zu geben, eine Senkung des Diskontsatzes vorgenommen. Die Reichsbahn ist aber für die deutsche Wirtschaft eine zu wichtige Einrichtung, als daß sie nicht durch entsprechende Maßnahmen auf dem Gebiet der Frachttarife lebendig auf die ganze Wirtschaft wirken könnte. Aber die Zeit drängt! Die aus verspäteter Entschlossenheit der Reichsbahn erwachsenden Verluste können nie wieder eingebracht werden.

Die Rauferzeit beim Hühnervolk

Gibt euren Hühnern in der Rauferzeit reichlich und gutes Futter, sie geben es auch im gleichen Maßstab wieder! — Diesen Rat sollte mancher Hühnerhalter und manche Hausfrau, die meistens die Pflegerin des Hühnerhofes ist, in der Zeit der Rauferzeit beachten.

In den Herbstmonaten verfällt das Geflügel in die Rauferzeit; das alte Federkleid legt sich nach und nach ab und ein neues kleidet sich hindurch. Die Hauptmauser dauert immer 4—5 Wochen, teilweise nicht so lange, aber auch in vielen Fällen noch länger. Im allgemeinen richtet sich die Rauferzeit

Die Eisenbauern

Roman von Rudolf Hirsch

(Copyright 1931 by Verlag Alfred Borchhold in Braunschweig)

17. Fortsetzung.

Sie wußte ganz genau, weshalb Heinrich trank und so ein lieberliches Leben zu führen begann. Das grünte und schmerzte sie tief, wenn ihr Vater über ihn schimpfte und behauptete, Heinrich sei aus der Art geschlagen, habe beim Militär viel Schlechtes gelernt und werde mit der Zeit verkommen und versumpfen. Sie kannte ihren Vater und hatte es auch feinerwegen nicht gewagt, sich Heinrich noch einmal zu nähern. Doch am vergangenen Abend hatte sie eingesehen und gefühlt, daß es so nicht weitergehen durfte... So hatte sie den entscheidenden Schritt getan.

Immer wieder dachte sie an den Schulzen. Wie hatte er nach dem Bericht seiner Schwester dagesprochen! Enttäuscht war er gewesen, das hatte man ihm anmerken können, aber nicht böse. Mittler lächelnd hatte er mit dem Kopfe genickt und gesagt:

"Dann muß ich halt Junggefelle bleiben. Eigentlich bin ich ja auch zu alt für dich, Dilbe! Nimm dir den Heiner, dann wird alles gut. Es ist ja keine Sünde, ein Dagefolz zu sein!"

Wie hatte sie den Schulzen so gern gehabt wie in dieser Stunde.

Den ganzen Tag hatte sie nun auf Heinrich gewartet. Sie nahm mit Bestimmtheit an, daß entweder seine Mutter oder gar der Schulze ihn von dem Vorgefallenen unterrichtet hätten. Sie hoffte, daß Heinrich darauf sofort zu ihr eilen würde. Sie wartete und wartete, aber er kam nicht. "Es ist aber heute eine Freitags", sagte sie zu sich selbst, "da muß er mit dabei sein, natürlich, er durfte nicht fehlen." Vielleicht hatte der Schulze auch schon mit ihrem Vater gesprochen. Sie konnte seinen Einfluß auf den Vater und hoffte das Beste. Denn eine Veröhnung zwischen ihm und Heinrich war ja unbedingt notwendig. — Sie bereitete alles zu Heinrichs Empfang vor und machte sich ihm im Geiste in den schönsten Farben aus.

Es war draußen schon dunkel, da vernahm sie plötzlich Gundegebell. Jetzt kommen sie, das war ihr erster Gedanke. Schnell stellte sie sich vor einen Spiegel und ordnete noch eine Spange in ihrem Haar. Sie hatte ein besseres Kleid angezogen und machte sich darin sehr hübsch. Zufrieden trat sie vom Spiegel zurück und ging ans Fenster.

Energisch wurde die Haustüre aufgestoßen, aber nur einer schritt durch den Flur auf die Wohnstube zu. Große Enttäuschung spiegelte sich in ihren Zügen wider.

Die Tür flog auf, und im Eingang erschien ihr Vater — bleich, verärgert und zornig. Ohne wie sonst zu grüßen, hing er die Hände an die Wand und warf den Hut auf einen Stuhl. So hatte sie ihren Vater noch nie gesehen. Gewöhnlich kam er froh und heiter nach Hause, begrüßte seine einzige Tochter herzlich und liebreich und erzählte ibergend von der Jagd, die nie ohne ein humorvolles Stüchlein vorüberging. Dilbe ahnte Unheil und näherte sich ihm ägernd.

"Ist etwas passiert, Vater?"

Er sah sie nicht an und antwortete auch nicht. Mit langen Schritten durchmaß er das Zimmer. Sie hielt ihn unruhig am Arme fest und fragte noch einmal:

"Vater, sag doch, was ist denn geschehen?"

Breitpurzig stellte er sich vor die Tochter; seine Stirne legte sich in Falten.

"Trag mich nicht, dummes Weibsbild, denn du bist auch dran schuld!"

Ein Leben durchlies ihren Körper.

"Ja — ich — schuld — Vater?"

Selbstverständlich — an allem schuld — natürlich! Deines bornierten und einseitigen Wetnes wegen! Väterlichkeit! ... Gefühle kennen die Weiber, sonst nichts — gar nichts! Blödsinn — alles Blödsinn! Schläge foltest du haben!"

"Aber — aber was ist denn?... Vater, Vater!"

"Was ist?... Die ganze Gegend weiß es schon längst und du noch nicht?... Der Lämmel hat seinen Onkel geschossen — den Friedrich!... Stelle dir das mal vor? Wegen einer dummen Gans, wie du eine bist, will dieser Lump den besten Menschen der Welt erschießen. Wegen eines dummen Trauensimmers! Kannst du glaublich! Aufhängen sollte man ihn — röhern!... Jetzt knie dich zusammen — legst dich platt auf den Boden und flehnt... Und der Schulze hat eine Angel in der Brust!"

Der Förster hielt freundlich ein und sah auf seine Tochter, die wie ohne Leben vor ihm auf dem Boden lag...

12. Kapitel.

Eine Woche war noch dem unglückseligen Schuß vergangen, da ging es abends in der Langenbachiden Gaststube hoch her. Zwar waren noch nicht ein Duzend Gäste anwesend, aber diese tranken viel und sprachen so laut, daß man sie auf der Straße, die an dem Wirtshaus vorbeiführte, gut verstehen konnte. Sie sahen mit grotesken Gesichtern, die räumenden Toppfellen im Munde, hinter ihren Bier- oder Schnapsgläsern. Eine fast unüberwindliche Wolke von Tabakqualm lagerte über den Tischen.

"Es war ein Unglück", behauptete ein biederer Bergmann und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser erschrocken emporhüpften. "Es muß ein Unglück gewesen sein!"

"Es war kein Unglück!" schrie Ranzoni laut. "Ein Verbrechen war's! Ein Mord war geplant! Der Schuß fiel mit Absicht! Ich weiß es ganz genau!"

"Wie kannst du das so leichtbin behaupten?" fragte ein Düttenmann.

Und ein anderer meinte: "Du redest so allerhand dahin, Ranzoni, aber du hast keine Beweise!"

Der Südländer grinste teuflisch.

"Ich habe mit dem Heiner oft verkehrt, ich kannte seine Gedanken ganz genau, verlaßt euch drauf. Ich weiß mehr als ihr."

"Du kannst uns aber nicht plausibel machen, daß der Heiner absichtlich auf den Schulzen geschossen hat. Denkst du, der trachte seinem eigenen Onkel nach dem Leben?... Ne, das ist unmöglich! Wenn der Heiner auch grade nicht einer von den Besten ist, aber zu so was halte ich ihn nicht für fähig! Ein solcher Schuß ist er nicht!"

"Weshalb ist er denn weggegangen?... Das Gewissen trieb ihn fort — und dann auch die Angst vor dem Gericht!"

"Nein", verlegte ein bärtiger Düttenmann, "daraus kannst du doch noch lange nicht schließen, daß er in böswilliger Absicht den Schulze getan hat. Er hat geglaubt, er habe seinen Onkel tödlich getroffen. Das hat ihn aus dem Konzept gebracht. Und in der Verzweiflung ist er weggerannt..."

Wir hat die Lene, die in der Küche gewesen ist, als der Heiner nach Hause kam, erzählt, daß er gebault u. gejamert habe wie ein Zerrücker — daß er sogar auf den Speicher gelaufen ist, um sich zu erschießen. Und er hätte sich erschossen, wenn seine Mutter nicht dazwischen gekommen wäre. So hatte ihn das Unglück angegriffen... Denkst du, Ranzoni, der Heiner habe sich so angeestellt, wenn er den Schulzen halb töten wollen?... Ne, ganz unmöglich!"

Der Sprecher tat einen kräftigen Schluck und fuhr dann fort:

"Der Heiner war betrunken!" Er wandte sich an den Wirt: "Ist es nicht so?"

"Doch, doch, er war nicht mehr nüchtern!" befähigte der Wirt. "Aber das muß Ranzoni doch auch wissen, denn er hat doch mit ihm gesprochen — er sah zuletzt bei ihm!"

"Na also..."

"Er war nicht betrunken!"

"Wenn der Wirt das sagt, ist es wahr!" sagte ein Bergmann scharf und rauh. "Ihm kann man glauben..."

"Er ist im betrunkenen Zustand auf die Jagd gegangen. Das ist trübsalich und leichtsinnig, es gehörten ihm Brägel dafür. Er wird ein Weh nicht mehr von einem Menschen haben unterscheiden können. Nur so kann man sich das Unglück erklären."

"Es war kein Unglück!" behauptete Ranzoni hartnäckig. "Er wollte den Schulzen erschlagen!"

"Ranzoni, wie kannst du das immer wieder sagen?" Ein hämmiger Holzschlüßer wurde aufgebracht.

"Denkst du denn überhaupt nicht ans achte Gebot? Der Schulze hat doch selbst erklärt, er sei dem Heiner in den Schuß gelaufen!"



immer nach dem Ernährungszustand des Tieres. Die alljährliche Wandlung der befiederten Welt stellt an die Gesundheit und an die Ernährungsweise der Tiere sehr hohe Anforderungen. Die ganze Kraft des Körpers ist notwendig für den Winterprozess, daher auch das Aufhören der Eiablage und das Wippen der schwachen Tiere. Man braucht nur eine neue Feder am Kiel zu versetzen und muß feststellen, daß der ganze Kiel mit Blut gefüllt ist. Ein deutlicher Beweis dafür, daß zur Bildung des neuen Federkleides die ganze Zuströmung des Körpers notwendig ist. — Im allgemeinen neigt man zu der Ansicht, daß das Dübervolk im Stadium der Wäuser nicht so viel Futter braucht. Viele glauben, weil in dieser Zeit kein Ei abfällt, sei die Zeit gekommen, wo man sparen kann. Wie schwer es aber dabei den Tieren unter solchen Maßnahmen gemacht wird, um die Wäuserzeit zu überleben, zumal da, wo die Tiere allen Unbillen der Witterung ausgesetzt sind und besonders in beschränkten Räumen, wo sie sich nicht warm laufen können, sollte zu bedenken sein. Außerdem verlängert eine knappe Fütterungsweise die Wäuser nur unvorteilhaft und die Eiablage läßt um so länger auf sich warten.

Reichlich und kräftiges Futter ist daher das Gebot in den Herbstmonaten, zumal der Futterausfall in dieser Zeit durch die Natur an frischem Grün und Gevässern nicht ersetzt werden kann. Je besser die Ernährung, je schneller die Durchwäuserung und die Eiablage beginnt, alldann von neuem und um so reichlicher. M.

Württemberg

Sersheim, 6. Okt. (Leichensund auf dem Bahngleis.) Montag früh wurde auf dem Bahngleis zwischen hier und Grotzshausheim die Leiche eines etwa 32-jährigen Mädchens von hier gefunden. Sie hat sich vermutlich in der vorhergehenden Nacht in einem Anfall von Schwermut vom Zug überfahren lassen. Sie ist schon seit einiger Zeit durch vermehrte Redensarten aufgefallen.

Stuttgart, 6. Okt. (Vertretertag der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs und Hohenzollerns.) Die Deutsche demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hält am kommenden Samstag, den 8. Oktober von nachmittags 2 Uhr an im großen Saal des Hindenburgs in Stuttgart einen Vertretertag ab mit folgender Tagesordnung: 1. Die kommende Reichstagswahl; 2. Ausrüstung der Kandidatenliste.

Stuttgart, 6. Okt. (Kuhfuhrwerk infolge eigenmächtigen Offensens der Bahnschranken vom Zuge überfahren.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Heute vormittag 8 Uhr wurde ein Kuhfuhrwerk auf dem Feldwegübergang bei Posten 49 zwischen Altingen und Möhlingen von einem Nahgüterzug überfahren. Dabei wurde eine Kuh sofort getötet und die andere so verletzt, daß sie nicht schlachtet werden dürfte. Der Besitzer des Fuhrwerks, der die geschlossenen Schranken eigenmächtig geöffnet hatte, kam mit dem Schrecken davon. In der Unfallstelle herrschte heftiger Streit.

Stuttgart, 6. Okt. (Verordnung über Meldepflicht, Mengen- und Gewichtsanzeige bei Warenwägungen.) Nach einer Verordnung des Reichskommissars wird die Verordnung über Meldepflicht, Mengen- und Gewichtsanzeige bei Warenwägungen wie folgt geändert: Soweit Warenwägungen in Packungen oder Behältnissen verkauft werden, ist auf den Packungen oder Behältnissen in deutscher Sprache und für den Käufer leicht erkennbar der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht zur Zeit der Fällung anzugeben.

Stuttgart, 6. Okt. (Die Schließung des italienischen Generalkonsulats.) Das italienische Generalkonsulat teilt zu der Nachricht über die Schließung der konsularischen Vertretung Italiens in Stuttgart mit, daß der Zeitpunkt und die Umstände der Aufhebung des Konsulats der italienischen Regierung in Stuttgart noch nicht festgestellt seien.

Ulm, 6. Okt. (Lebensmord.) Gestern morgen wurde ein 23-jähriger Mann von seinen Eltern tot auf der Bahne aufgefunden. Der junge, noch unverheiratete Mann hatte sich eine Kugel in den Brust geschossen und zugleich erhängt. Was den Lebensmord, der in Kornwiesheim neuerdings wieder Arbeit gefunden hat, zu dieser Tat getrieben hatte, ist unbekannt.

Tübingen, 6. Okt. (Mörderische Tierquälerei.) Ein hiesiger Mühlweib hand einem wertvollen Pferd, das sich beim Ausfahren widerspenstig zeigte, die Zunge an eine Schnur und knüpfte die Schnur am Bock an, um auf diese Weise, angeblich nach Zigeunerart, das Tier daran zu hindern, mit dem Kopf in die Höhe zu fahren. Das Pferd sah aber den Kopf trotzdem hoch; dabei schritt ihm die Schnur die Zunge bis zur Hälfte ab. Die abgetrennte Hälfte fiel zu Boden. Das Pferd leidet große Qualen und kann kein Futter zu sich nehmen. Auf diese unerhörte Tierquälerei hin wurde der Mensch sofort entlassen. Der Würt. Tierärztesverein hat sich außerdem der Sache angenommen.

Tübingen, 6. Okt. (Tödlicher Rangkierunfall.) Auf dem Tübingen-Süderbahnhof ereignete sich am Mittwochabend ein tödlicher Rangkierunfall. Der 35-jährige Rangkierer Gustav Kirmse wurde beim Zusammenstoßen eines Güterzugs überfahren und getötet. Wie das Unglück geschah, läßt sich nicht feststellen, da keine Augenzeugen vorhanden sind. Vermutlich wurde er beim Herauspringen zwischen den Wagen erfaßt.

Sulgau, 6. Okt. (Wegen verschämter Liebe.) Vor einigen Tagen erschien hier ein abenteurerlicher fremder Geselle, der sich als Ingenieur aus Stuttgart ausgab. In einer hiesigen Wirtschaft schenkte ihm ein Bekannter ein Glas an, worauf er sich sofort mit zwei furchtbaren Antäufen belästigte. Als der Burleske den Mädchen keinerlei Gehör fand, nahm er die Abweilung so zu Herzen, daß er sich auf ein Zimmer des betreffenden Gasthauses betrat und sich in selbstmörderischer Wut an einem Arm die Blutgefäße öffnete. Der Mensch wurde heftig blutend im Zimmer des Gasthauses gefunden. Da sofort der Arzt verständigt und zugezogen wurde, konnte der Selbstmordkandidat noch einmal am Leben erhalten werden.

Kavensburg, 6. Okt. (Nachspiel zum Kraftwagenunglück bei Wals.) Das Urteil gegen den Kraftwagenführer Stauder aus Kavensburg wurde am Donnerstagabend in Bozen gefällt. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 15 Tagen. Stauder hat beim Appellationsgerichtshof Berufung eingelegt. Es handelt sich dabei um das Autounfallunglück, das vor einigen Wochen sich bei Wals zwischen der österreichisch-italienischen Grenze ereignete und das fünf Menschenleben forderte.

Leitnang, 6. Okt. (Nach ein Seltenheit.) In diesem Jahre ist der Leitnang Hopfen schnell ansehlicher worden, wie seit vielen Jahren nicht und infolgedessen waren auch die Verkäufer nur kurze Zeit hier. Nun ist einer der Verkäufer nach hier zurückgekehrt und er hat noch 25 Zentner Hopfen aufkaufen können, allerdings von einer Brauerei von auswärts, die Hopfen aus Lager hatte und abgeben konnte.

Eine Verfassungsreform ist nicht legal zu machen

Stuttgart, 6. Okt. Nach einer längeren Pause eröffnete die Staatspolitische Arbeitsgemeinschaft am Mittwochabend ihre Winterarbeit mit einem Vortrag von dem Tübinger Staatsrechtslehrer Prof. Gerber über „Freiheit und Bindung der Staatsgewalt“. Prof. Gerber behandelte in seinem Vortrag den gegenwärtigen Kampf zwischen Regierung und Parlament und die Möglichkeiten einer Verfassungsreform. Der Redner betonte, der Verfall des Staatsbewußtseins sei nicht mit dem Wechsel der Staatsform in Verbindung zu setzen, er habe vielmehr schon in der monarchistischen Zeit eingesetzt. Die Weimarer Verfassung stelle den Versuch einer Legitimierungsgrundlage dar, verliere aber die Legitimierungskraft vor dem alles verabsichtenden Grundgesetz der Weimarer Verfassung. Das formale Weimarerprinzip könne nicht heilig sein, sondern sei ein leerlaufender Mechanismus, eben weil es nur

formal sei. Diese Ansicht sei heute noch und darum sei das Verlangen nach einem autoritären Staat vorhanden. Durch eine organisatorische Bundertät Rettung bringen zu wollen, sei aber aussichtslos. Der Redner sprach seine Ansicht dahin aus, daß der Reichstag entweder einem besseren Hause Platz machen oder fallen müsse. Wir würden die Volkshammer brauchen, aber auch eine erste Kammer. Der Reichspräsident müßte in Konfliktsfällen das unbedingte Auflösungsrecht der Kammern haben. Ebenso müsse in den Ländern, soweit diese als solche weiterbestehen, ein Zweikammersystem eingeführt werden. Die Reichsgewalt müsse gestützt auf die preussische Substanz, ihre Aufgaben im übrigen unabhängig erledigen. Der Redner, der deutlich zum Ausdruck brachte, daß eine Verfassungsreform nicht legal zu machen sei, schloß mit den Worten: Die Stunde des politischen Handelns scheint angebrochen zu sein, sorgen wir dafür, daß wir nicht aus Legalität dem wagnenden Staatsmann in die Arme fallen, dann werden wir einen neuen Staat haben.

Große Feuersbrunst

Wien, 6. Okt. In der Frühe des 5. Oktober, etwa um 1/2 Uhr, brach auf bisher noch unauffällige Weise in dem stattlichen Anwesen des Bürgermeisters Joseph Schäfer ein plötzliches und sich greifendes Schandfeuer aus, das in der Scheune sowie in den dahinter liegenden Anbauten, Vordächern, Holz- und Lagerstuppen reichlich Nahrung fand. Das Feuer brach in dem Schuppen- und Scheunenteil zuerst aus und griff dann mit aller Macht auch auf das Wohnhaus über. Die Feuerwehr des Orts war rasch zur Stelle, auch die Feuerwehr aus Emplingen konnte bald nach dem Ausbrechen des Brandes tatkräftig und rettend eingreifen. Die Feuerwehr aus Währingen war ebenfalls alarmiert worden, konnte jedoch gegen 3 Uhr wieder abziehen, da der Brandherd auf das Wohnhaus lokalisiert worden war. Unter den Brandgeschädigten befindet sich ein Nachbar des Bürgermeisters, Philipp Schäfer, dem ein großer Schuppen mit beträchtlichen Holzvorräten sowie landwirtschaftlichen Gerätschaften zerstört wurde. Da besonders im Anfang des Brandes große Flugsunken einberloren, hatten die beiden Bedienen tatkräftig zu arbeiten. Zwei Nebenhäuser brannten leicht an, konnten jedoch gerettet werden. Auch das Vieh wurde aus den Ställen gebracht. Die Scheune brannte total nieder, beim Wohnhaus wurden nur Mauerteile verschont.

Baden

Vom unteren Neckar, 6. Oktober. (Am Steuerstuhl vom Tod ereit.) Als der Schiffer Wilhelm Ermes von Neckarstiech mit seinem Schiff auf dem Rhein fuhr, wurde er, am Steuerrod sitzend, plötzlich von einem Gehirnschlag getroffen und war alsbald tot. Seine Frau besaß die Gattungsgegenwart, das fährerlose Schiff bis Emmerich weiter zu steuern, wo es gelang, den Schleppzug zum Stehen zu bringen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 6. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochse, 7 Bullen, 27 Jungbullen (amochaukt 2), 7 Kälbe, 43 (4) Rinder, 150 Kälber, 575 (7) Schweine, 2 Spanferkel, Erdas aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 24–25 (letzter Markt: um.), b 22–23 (um.), Kälber a 34–36 (um.), b 26–31 (um.), c 23–25 (um.), Rinder b 38–41 (39–42), c 34–37 (um.), d 30 bis 33 (29–33), Schweine a letzte über 300 Pfd. 49 (um.), b vollfleischig von 240–300 Pfd. 46–47 (46–48), c von 200–240 Pfd. 45–46 (um.), d von 180–200 Pfd. 44–45 (um.), e fleischlos von 120–160 Pfd. 42–43 (42–44), Säuen 31–36 (um.) M. Marktverkauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schweine langsam.

Stuttgart, 6. Okt. (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 3. Oktober sind 63 Wagen neu zugeführt. Rost auswärts sind 31 Wagen abgegangen. Preis heute wogenweise für 10000 Kg. 600 bis 1080 RM., im Kleinverkauf 5 bis 5.80 RM. für 1 Zentner. Marktlage ziemlich lebhaft.

Letzte Nachrichten

München, 6. Okt. Die kühle Witterung hat in den bayerischen Bergen die ersten Schneefälle gebracht. Zahlreiche Orte des Oberlandes und des Gebirges meldeten am Mittwoch zum Teil starke Schneefälle. So ist in den Allgäuer Bergen bis hinauf auf etwa 1300 Meter starker Schneefall zu verzeichnen. Aus den Tannheimer und Ammergauer Bergen wurde bis zu 30 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Alle Berggipfel bis weit hinauf sind in glänzendes und schimmerndes Weiß gebettet. Bei einem Anhalten der kühlen Witterung wird mit weiteren Schneefällen gerechnet.

Berlin, 6. Okt. Die medienburgischen SS-Männer, zu denen aus dem ganzen Reich die Nationalsozialisten ihre SS-Leute in der Zeit vom 11. bis 16. Oktober zusammengekommen wollten, sind nach einer Meldung der „Kölnischen Stg.“ überraschendweise plötzlich abgefangen worden, und zwar auf Anordnung Hitlers. Die Nachricht soll bei den nationalsozialistischen Parteianhängern Befürzung und allgemeine Enttäuschung hervorgerufen haben, da für den Empfang der SS-Leute bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen waren.

Einstweilige Verfügung gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter

Leipzig, 5. Okt. (Eig. Meldung.) Wie der Verband der Buchbinderbesitzer Deutschlands mitteilt, ist in Sachen des Lohnstreiks bei der Leipziger Großbuchbinderei Siedt u. Co. von Amtsgericht Leipzig gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, Berlin, eine einstweilige Verfügung erlassen worden, in der dem Antragsgegner verboten wird, den in den Streik getretenen Arbeitnehmern der Firma die direkte oder indirekte tätliche, moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ferner wird dem Antragsgegner aufgegeben, es zu unterlassen, den Streik weiter zu organisieren und durchzuführen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß bei der betroffenen Firma der tatsächliche Zustand durch Aufforderung der Mitglieder nach Wiederaufnahme der Arbeit wieder hergestellt wird.

Saalschlacht bei einer deutschnationalen Kundgebung

Berlin, 6. Okt. Bei der ersten öffentlichen Wahlversammlung der DNVP. in der Neuen Welt kam es zu einer schweren Saalschlacht. Schon zu Beginn der Versammlung bei den Begrüßungsreden von Stadtrat Steinhoff bemerkte man unter den Rednern eine sehr große Anzahl von Nationalsozialisten, die durch Zwischenrufe zu stören versuchten. Kurz nach Beginn der Ausführungen des Rätepräsidenten Graf tief ein Teilnehmer der Kundgebung: Hände aus den Taschen. Als der Leiter der Versammlung den Zwischenrufer feststellen lassen wollte, erhob sich ein allgemeiner Tumult. Es wurden von allen Seiten Stühle, Biergläser und Abendbecher, sowie sonstiges Mobiliar weit in den Saal hineingeschleudert. Im Ru entwickelte sich eine Schlägerei. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer verließ hastig den Saal. Von allen Seiten drang Schwarm in den Saal und suchte unter Hinzunahme des Polizeivollzugs die Redner zu entfernen. Schließlich fiel noch ein Schwarm, der die Verwirrung noch

steigerte. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Die Polizei legte sofort alle verfügbaren Kräfte ein, um die Straße vor der „Neuen Welt“ von den abziehenden Nationalsozialisten zu säubern.

Die Winkler-Rakete egplobiert

Strauchbucht (Frische Rechnung), 6. Okt. Die Winkler-Rakete gelangte heute um 14.30 Uhr zum Start. Der Apparat erhob sich bis zu einer Höhe von etwa 15 Metern. Plötzlich erfolgte eine sehr starke Detonation, die den unteren Teil der Rakete, über den Brenraum enthält, vollständig zerstörte. Gegenwärtig sind die Untersuchungen über die Ursache der Explosion im Gange.

Herrlots „Athen“ über deutsche Geheimklüngen

London, 6. Okt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ hat Einblick in das geheimnisvolle Dossier der französischen Regierung über die „verborgenen Klüngen Deutschlands“ erhalten, das Herrlot dem Völkerverbund vorgelegt gedroht hat. Herrlot hat vernünftigerweise diese Ansicht nicht ausgeführt,“ schreibt der Korrespondent.

In der Tat kann man nicht behaupten, daß das Dokument ernstlich zur Grundlage einer Konferenzuntersuchung gemacht werden könnte. Es enthält unter anderem die Feststellung, die in der ganzen Welt bekannt ist, daß die deutschen Reichswehrübungen mit Abtrappen von Tante und anderen verbotenen Waffen abgehalten werden. In unbekanntem Form erklärt das französische Dokument, daß daraus Rückschlüsse auf das „Vorhandensein tatsächlicher Tante“ und schwerer Geheimnisse gezogen werden könnten. Weiter klagt Frankreich darüber, daß die deutsche Polizei in militärischer Weise organisiert sei und daher mit der Reichswehr eine Streitmacht von Sturmtruppen darstelle, deren Befehlen Angriffsabsichten auf selten Deutschlands entsprungen. Ferner wird der Stahlhelm und andere Organisationen herangezogen, um zu beweisen, daß Deutschland eine Reservearmee von 600 000 Mann habe, die angeblich mit modernen militärischen Mitteln ausgerüstet sei. Ferner beklagt sich Frankreich noch darüber, daß Deutschland genügend kleine Waffen, wie Maschinenengewehre und leichte Artillerie besitze, um eine Armee von 800 000 Mann jederzeit auszurüsten.

Aus Welt und Leben

Versuche über Herstellung von künstlicher Porzellanerde wurden für die Porzellanindustrie seit langem vorgenommen, da das Vorkommen von der für die feinkeramische Industrie unentbehrlichen Erde nur auf ganz wenige Lagerstätten beschränkt ist. Diese technisch wertvolle Porzellanerde ist jetzt auf synthetischem Wege von dem Göttinger Forscher Prof. Stoll hergestellt worden, indem er eine Verbindung von Tonerde und Kieselsäure genau in dem in der Porzellanerde vorhandenen Verhältnis herstellte. Dieses Präparat, das selbst nach zweijähriger Lagerung in der Luft ungeformt blieb, konnte durch fünfmaliges Erhitzen in einer Druckbohrbohrne bei bestimmten Atmosphärenbedingungen — vollkommen in Porzellanerde umgewandelt werden. Ob sich diese künstliche Herstellung der Porzellanerde für ein Verfahren im großen eignen wird, sollen weitere Untersuchungen lehren.

Drablos geheiltes Kind. Während der Ueberfahrt der „Abriant“ von Kewport nach Liverpool wurden dem Schiffe von einer kleinen Sendestation in Newfoundland SOS Zeichen gesandt. Durch technische Störungen konnte zunächst keine weitere Verbindung erzielt werden. Nach einiger Zeit aber wurde die Verbindung wieder hergestellt und durch eine Radioantwort von jener kleinen Sendestation erfuhr man auf dem Schiffe, daß es sich um einen technischen Angefallten handelte, der unterfesselt allein sich an jenem Ort befand und sich nach dem Radio an den Schiffsarzt wandte und ihm um Rat bat. Er antwortete, daß seine kleine Tochter an Schmerzen im Munde und an Schakellosigkeit litt und fragte an, was dagegen zu tun sei. Der Schiffsarzt gab auf demselben drablosigen Wege bereitwillig Auskunft und erklärte, daß zur Besorgung sein Knie vorhanden sei, da das Kind wohl jahre, und dann nannte er ihm noch einige Heilmittel. Am Mittwoch kam dann die Antwort, die dem Arzt für seine Hilfe dankte und ankündigte, daß das radiogehelte Kind schon wieder ganz wohlant sei.

Sportecke

Der Fußball am nächsten Sonntag Beginn der Rückrunde

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele treten in ihr entscheidendes Stadium. Am Sonntag beginnen bereits einige Gruppen mit der Rückrunde. Die Vorrunde, von der die restlichen Spiele ebenfalls am kommenden Sonntag erledigt werden, bedeutet immer nur eine Art Vorgeplänkel. In der zweiten Runde, beim wiederholten Zusammentreffen der einzelnen Gegner, ist der Sieg doppelt wichtig. Daß dieser Endkampf schwer werden wird, das haben uns schon die Spiele der



Ingenieur Winkler

mit seiner riesigen Flüssigkeits-Rakete, die er von der Frischen Rechnung aus in die Stratosphäre abwarf.



ersten Runde bewiesen und wohl fest in einem Spieljahr sind dieselben so spannend verlaufen.
 In der Gruppe Würtemberg selbst finden am kommenden Sonntag nur drei Spiele statt und zwar: Germania Brötzingen - Stuttgarter Kickers, Sportfreunde Eslingen - SV Stuttgart, Stuttgarter Sportklub - FC Birkenfeld.
 Ebenfalls nur drei Spiele kommen in der Gruppe Baden zur Austragung und es begeben sich: Phoenix Karlsruhe - Karlsruher FC, Freiburger FC - SV Karlsruhe, FC Rastatt - SVgg Schramberg.
 Gruppe Nordbayern: FC Nürnberg - FC Bayern, SVgg Fürth - Germania Nürnberg, FC Würz-

burg - NSB Nürnberg, SVgg Erlangen - FC Schweinfurt.
 Gruppe Südbayern: 1860 München - Schwaben Augsburg, Bayern München - SVgg Ulm.
 Kreisliga: Kreis Eng-Redar: Fußballklub Forzheim - FC Forzheim, Eutingen - Niefen, Dillweifenstein - Sportklub Forzheim, Dudenfeld - Mühlacker, Erlangen - Kieselbronn.
 A-Klasse: Gruppe 1: Engelsbrand - Arnbach, Birkenfeld II - Neuenbürg, Schwann - Calmbach, Union Forzheim - Conweiler, Wildbad - Höfen.

A-Klasse
 (Stand der Tabelle nach den letztmängigsten Spielen)

Spiele	Gew.	Unentschied.	Verloren	Tore für gegen	Punkte	
FC Neuenbürg	6	5	—	1	18 11	10
FC Wildbad	6	5	—	1	23 10	10
FC Calmbach	5	4	1	—	24 8	9
FC Schwann	6	2	2	2	14 8	6
FC Engelsbrand	5	2	1	2	13 12	5
FC Arnbach	6	1	2	3	11 16	4
FC Birkenfeld	6	2	—	4	13 18	4
FC Conweiler	5	—	1	4	6 17	1
FC Höfen	5	—	1	4	5 28	1

Haus- und Grundbesitzer-Verein Neuenbürg (e. V.).
 Am Samstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schiff“ eine **außerordentliche General-Versammlung** statt. Wegen wichtiger Tagesordnung wird vollständiges Erscheinen aller Mitglieder erwartet.
Der Ausschuß.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM
MONTAG
 den 10. Oktober bleiben unsere Geschäftsräume wegen des jüdischen Feiertages **GESCHLOSSEN**

Ottenhausen - Pfinzweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag den 9. Oktober 1932
 im Gasthaus zum „Röble“ in Ottenhausen stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Conweiler - Obernhäusen.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag den 9. Oktober 1932
 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Conweiler stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.
Robert Vischer,
 Sohn des Gottlieb Vischer, Sägers in Conweiler.
Frida Finkbeiner,
 Tochter des Jak. Finkbeiner, Schuhmachers in Obernhäusen.
 Kirchgang um 1/11 Uhr in Conweiler.

Dobel - Herrenalb.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 9. Oktober 1932 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Dobel stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.
Karl Bott,
 Sohn des Karl Bott, Holzhauers in Dobel.
Marie Bühler,
 Tochter der Frau Amalie Bühler, Witwe, Herrenalb.
 Kirchgang um 10 Uhr in Dobel.

Emil Wieland,
 Ottenhausen.
Lina Renschler,
 Pfinzweiler.
 Kirchgang 1/11 Uhr in Ottenhausen.

Befuchstorten liefert schnellstens **E. Meeb'sche Buchdr.**

Hochzeits-Karten liefert schnellstens **E. Meeb'sche Buchdruckerei.**

Wirt.
Forstamt Langenbrand.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag den 14. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, in Waldreinhäus im Gasthaus z. „Röble“ aus Staatswald Totenweg, Hohenacker, Oberer Hirschgarten, Weinsteige und Baumplatte: 191 Nm. Nadelholz-Ausschuß. (Die Lose sind im Losverzeichnis, vom 22. 8. 32 enthalten.)

Zwangs-Versteigerung.
 Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 8. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, in **Herrenalb**:
 1 Glaschrank, 1 Schreibtisch.
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.
Morgen

Metzelsuppe
 bei **Scholl z. „Scaube“.**
 Verlobungs-
 Vermählungs-
 Geburtstags-
 Namenstags-

Karten
 in reicher Auswahl empfiehlt die
E. Meeb'sche Buchhandl., Neuenbürg

Birkenfeld.
 Ein vollständiges **Bett**
 ist zu verkaufen
Silberstraße 4.

Enthüllte Kleidergeheimnisse:

... Ich sitze nachmittags in einer Konditorei. Da kommen 3 Damen herein. Alles guckt nach ihnen, sie sind wirklich gut angezogen. „Wie machen die's bloß?“ sage ich zu meinem Freunde. „Ihre Mäntel sind doch weiß Gott keine Millionäre!“ Sie nicht bloß und meint: „Der Mantel da mit dem Pelzragen hat mindestens ein halbes Monatsgehalt gekostet!“ ... Als die Drei später gegangen waren, kam ich durch Zufall hinter das Geheimnis. Beim Zahlen nämlich hatte die Dame mit dem schönen Mantel ein Blatt vorlesen. Es war ein Kassenzettel von Koopl u. darauf stand: Mantel 29.75“

Jugendlicher Winter-Mantel aus Melanoragolle, m. mögl. weichen Pelzreusen ... nur 19.75	Begleiter Winter-Mantel vorneher, reibwollener Stoff, mit Perlsaum - Kragen 39.75	Vorneheres Nachmittags-Kleid aus prima Hammenstoff, reichlich geschmückt 35.-	Selbstenkleid aus Haarmenschelau, mit neuesten Püchlein u. einzelner Garnitur 25.-	Winter-Mantel aus prima Velour, mit großem, edlen Haarsaum - Schalragen und Steppelzier 35.-	Winter-Mantel aus Crêpe, reibwollener, modern, Lanolakrausen und Kramelreusen 29.75
--	--	--	---	---	--

Diese 6 sind nur ein Beispiel!
 In unseren Schaufenstern und in unserem Hause geben wir Ihnen ein vollständigeres Bild der neuen Mode. Ob Sie nun einen Mantel, ein Kleid, einen Stoff, einen Hut, ein Paar Schuhe oder eine Handtasche brauchen - in jedem Falle wollen wir Ihnen die Überzeugung abgewinnen, daß Sie bei uns richtig und sehr preiswert kaufen.

Saison-Eröffnung bei KNOPF PFORZHEIM

Die in Nr. 234 angekündigte **Verammlung** der Hitlerjugend Neuenbürg findet erst am **Samstag (8. Oktbr.)** statt.

Ein Wohnhaus
 (möglichst mit etwas Garten oder kleines Stück Feld) sucht zu kaufen und bittet um Angebote mit Preis und Bedingungen an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Stempeltischen
 Stempelfarben
 Stempelständer
 Firmenstempel
 in allen Größen
Sinten u. Tusch
 Hektographentinten
 schwarz, blau u. rot
 Wäschezeichen-Tinte, Klebstoffe
 Färbekreide
 empfiehlt die

E. Meeb'sche Buchhandl., Neuenbürg
 Neuenbürg.
 Jüngere, fleißige, kräftige **Frau sucht Beschäftigung** gleich welcher Art.
 Adressen-Abgabe in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
Himbeer-Sträucher
 zu verkaufen. Dasselbe empfehle auch **Erdbeerpflanzen** zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung. Bestellung nehme jetzt schon entgegen.
W. Müller, Gartenstr. 10.

Leih-Ordner
 Leih-Mappen
 Metall-Locher
 Briefwaagen
 empfiehlt die
E. Meeb'sche Buchhandl., Neuenbürg